Exkurs 2: DER SIEG DES LAMMES

a) An dieser Stelle ist ein besonderer Rückblick auf das Christuszeugnis in den Versen 5 und 6 am Platze. Der Doppelname Judalöwe und Davidssproß und die Doppelausrüstung mit Machtfülle (Hörner) und Weisheitsfülle (Augen) stechen daran nicht sonderlich hervor, sondern bestätigen nur das überlieferte Messiasbild. Anders steht es mit dem Hinweis auf das Opfer dieses sieghaften Messias. Daß er das, was er ist, durch sein Sterben für die Menschen ist, befremdet alle Erwartungen. Im Altertum wurden Gottheiten häufig in Tiergestalten verehrt, aber regelmäßig in Kampf- und Raubtieren, zum Beispiel im Löwen, im Stier oder in der Schlange. Aber eine Botschaft vom göttlichen Sieger in der Gestalt eines Opfertieres war ganz ungewöhnlich und wäre sinnlos erschienen.

b) Und doch hat gerade diese Botschaft ihre Logik. Diesmal kam nämlich ein Heiland, der nicht, wie so viele Helfer vor ihm, letzten Endes doch wieder dem Gesetz seiner Gegner unterlag; der nicht Blut vergoß wie sie, nicht Gewalt übte wie sie und nicht Härten schuf wie sie. Er verwirklichte vielmehr bis zur Vergießung seines eigenen Blutes das Gesetz Gottes. Er liebte auf dieser Erde die Menschen, wie Gott es wollte, und starb, ohne daß diese Liebe starb. Daß sie an keinem Punkt abbrach, d a s war sein Sieg. Damit durchbrach er die Grundstruktur der Welt und sprengte er den Kreislauf der Sünde. Das Lammesgesetz zerbrach das Wolfsgesetz und errichtete die Liebe Gottes als Geschichtsmacht. So gesehen ist Karfreitag das S i n n v o l l s t e, was jemals geschah. Gottes Name, Gottes Reich und Gottes Wille kamen voll zum Zuge.

Ein Bild mag von ferne ahnen lassen, was der Tod des Lammes für die Geschichte dieser Erde bedeutet: Ein modriger Teich, der keinen Abfluß hat, bekommt an irgendeiner kleinen Stelle einen Durchbruch. Sofort strömt es im ganzen Teich. Kein Liter Wasser, der jetzt ohne Gefälle bliebe, an dem es nicht von dieser einen Öffnung her saugte und zöge. So bringt das Lamm durch sein Sterben in Liebe ein neues Strömen in die Geschichte, dem sich das Nächste und Fernste nicht entziehen kann.

c) Die Deutung des Todes Jesu als „Liebe bis ans Ende" ist durch Jo 13, 1 gedeckt. Auch Offb 1, 5 findet das Wort „Liebe" tauglich, als Rahmen zu dienen, in den alles, was Jesus Christus getan hat und noch tut, eingezeichnet werden kann. Aber was gehört dazu? Auf eine allgemeine Deutung des Todes Jesu als Liebestat einigt man sich schnell in fast allen Lagern, ohne daß damit aber die Stimmen wirklich zusammenklängen und vor allem die Stimme des NT schon verstanden und anerkannt wäre. Darum soll hier noch einmal in allgemeinerer Weise nachgefaßt werden: Jesu Sterben war Ausdruck seiner Liebe, aber nicht einfach im Sinne einer ethischen Leistung und der Vollendung seiner Persönlichkeit. Es genügt nicht, von diesem Sterben zu sagen, hier sei endlich einmal einer herrlich konsequent im Guten gewesen, womit das Gute in allen Menschen, die davon hören, einen mächtigen Auftrieb empfange. Wenn das Wort vom Kreuz uns nichts brächte als den Ansporn zum beständigen, unbeirrbaren Gutsein, bliebe das Böse noch voll in Kraft. Auf diese Weise wäre der Tod Christi entleert, auch der Liebe entleert!

Zur Fülle seines Kreuzes gehört, daß an ihm wie in einem entsetzlichen Geschwür das Wesen der ganzen Welt aufgebrochen ist. Denn welche Welt muß das sein, in der der Christus gekreuzigt wird? Wer dieser Frage standhält, empfängt eine unwidersprechliche Antwort: Unsere Welt ist eine in alle Ewigkeit verdammte Welt. Das Kreuz Christi wurde in der Hand Gottes zum Mittel, sie öffentlich zu überführen, zu richten und zu durchkreuzen. Gebeugt unter dieses Geschehen, schreibt Paulus Gal 6, 14: „Mir ist die Welt gekreuzigt", gekreuzigt ist sie ihm einschließlich all der tapferen Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Wahrheit aufopfern; einschließlich auch derjenigen, denen er persönlich so viel Gutes und Liebes verdankte. Die Welt hängt wie ein einziger Leib mit allen seinen Gliedern an diesem Kreuz. Darum ist für Paulus auch das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden gekreuzigt (Gal 5, 24). Nie wieder will er sich in sie vernarren und an sie verlieren, nimmermehr ihre Verdammung durch Gott in Jesus Christus durchbrechen.

Aber so gewiß dieses vernichtende Urteil die Welt im Kreuz Christi betrifft, so wenig traf sie die Urteils v o l l s t r e c k u n g, denn um das Kreuz herum geht ja alles weiter, atmen und leben die Menschen weiter, scheint auch die Sonne weiter. Ringsherum eine große Verschonung, während dieser Eine blutverkrustet, striemenbedeckt, verkrümmt und erstarrt als das von Gott bereitgestellte Passahlamm in der Mitte hängt. Dieses Sterben als ein verfluchtes Etwas — wer erkennt es? Gott ist nicht der Feind seiner Feinde! Dies vergleichslose und unwiederholbare Gotteshandeln soll nun ein schwaches Wort aus der menschlichen Begriffswelt fassen: das Wort „Liebe". Da heißt es

freilich, sich in einer unendlichen Bewegung des Denkens und Gewissens zu prüfen, ob man die Botschaft nicht bewußt oder unbewußt verharmlost. Wir haben so über den Sieg des Lammes zu sprechen, daß in keiner Weise menschliches Wesen beschönigt und beflügelt wird. Wer sich im ethischen Aufruf erschöpft, spricht nicht in Seinem Namen. Sein Sieg ist unser Gericht. Aber in dem Augenblick, in dem unsere Gottlosigkeit aufgedeckt ist, umfängt uns Passah, Verschonung, und wir haben Anteil am Gottesverhältnis des heiligen Sohnes. Er vergoß sein Blut, damit sein Gott unser Gott werde (Jo 20, 17).

d) Vom Lamm wird gesagt, daß es schon in der Mitte stand, als der Herold noch rief, als die Fehlanzeigen kamen und Johannes noch weinte. Warum hatte es sich nicht sofort gemeldet: Hier, ich bin würdig!? Das hätte seinem Wesen widersprochen. Das Lamm spricht nicht zu Gott: Ich, ich, ich! sondern: Nicht ich und mein Ansehen, sondern dein Name; nicht ich und meine Wünsche, sondern dein Wille; nicht ich und mein Einfluß, sondern dein Reich! Und weil es sich so verhält, ist es würdig vor Gott. Darum stellt der Thronende das Lamm nun seinerseits vor Johannes und vor aller Welt ins Licht: Siehe, das Lamm! Er nimmt die Verherrlichung durch diesen Jesus an: Ja, mein Name, mein Reich und mein Wille, aber – durch dich! Du bist würdig, mein starker Arm zu sein.

e) Es gilt festzuhalten, daß die Offenbarung den Sieg des Lammes eindeutig auf Karfreitag bezieht und nicht etwa auf das Kommen des Herrn am Ende. Er hat durch seinen Tod gesiegt: ohne Waffen und ohne das Blut anderer zu vergießen. Mit seinem eigenen Blut baut er sein Reich. Niemals spricht die Offenbarung von einem weiteren Kampf Christi und von einem anderen zweiten Sieg Christi (Anm. 79). Sein Sieg ist der nämliche, den die Welt bereits im Rücken hat. Er ist so vollkommen, daß er in Ewigkeit bleibt. Nie wird die Welt wieder hinter ihn zurück können. Immer mehr bekommt sie es mit dem Sieg des Lammes auf dem Thron zu tun, bis sie völlig überwunden ist.

f) Wer ist also nach der Überzeugung der Offenbarung der Herr der Endgeschichte? Es ist ein Herr, der die Menschen beispiellos liebt. Es sind seine durchbohrten Hände, die nach der Buchrolle greifen. Er herrscht also ganz anders als sonstige Machthaber (Mt 20, 25–28). Im Bilde gesprochen: Er herrscht vom Kreuz herab, im Dienen. Seine Menschenfreundlichkeit ist die erste und letzte Wirklichkeit all des Geschehens, das sich so erschütternd in den folgenden Kapiteln entrollt. Wer jene Kapitel liest, ohne zuvor bei 1, 5–6 oder 5, 5–6 innezuhalten und in dieses Zeugnis einzudringen, bestraft sich selbst. Er wird das Gelesene nicht im Sinne Christi verkraften, und er wird die kommenden Ereignisse nicht im Sinne Christi verstehen. Nach der

Prophetie wird in der Endzeit zwar viel von Christus gesprochen werden. Dem ist aber nur zu folgen, wenn es um Christus geht, „und zwar um den Gekreuzigten", wie Paulus hervorhebt, oder nach Johannes: um „das Lamm". Eine Christusschwärmerei, die das Kreuz vergißt, bedient sich gern der Rede von der Auferstehung. Gewiß, Christus hängt heute nicht mehr am Kreuz, und wir suchen ihn nicht bei den Toten. Aber nach dem urchristlichen Zeugnis hat die Auferstehung nicht etwa die Kreuzigung rückgängig gemacht, sondern gerade veröffentlicht, verewigt und verherrlicht, Jesus ist nicht nur **für uns** gestorben, sondern auch auferstanden! Darum spielt zu Ostern das Zeigen der Nägelmale und in der Offenbarung das Sichtbarsein der Schlachtwunde eine solche Rolle. Sein Auferstehen bedeutet: die gekreuzigte Liebe lebt wieder, und sie ist es, der nun alle Macht im Himmel und auf Erden verliehen ist. —

Mit Vers 7 setzt die entscheidende Handlung ein: **Und es kam und hat empfangen aus der Rechten des, der auf dem Thron sitzt** (das Buch). Ein erregter Stil beschreibt einmaliges Geschehen. Der Gegenstand des Empfangens, das Buch, wird fortgelassen und soll als selbstverständlich ergänzt werden. Auch überspringt Johannes zunächst den Vorgang des Empfangens selbst (erst V. 8 wird er nachgeholt) und ruft sofort den sich daraus ergebenden Sachverhalt aus: Es hat empfangen! Groß war die Spannung: Vermag das Lamm, was niemand vermochte (V. 3)? Mächtig bricht nun der Jubel durch: Das Buch ist sicher in seiner Hand. Er hat's, er hat's! Und mit dem Buch ist das Ende und die ganze Welt in seiner Hand. 7